



# Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.  
Aufl. 56,000 Stuc.

Herrenhüte engl. und Wiener  
Neuheiten  
6 bis 12 Mark.  
Robert Kunze, Altmarkt 1 (Rathaus).  
Havelocks in grosser Aus-  
wahl von  
15 Mark an.  
Altmarkt 1 (Rathaus).  
Herrn Altmarkt, Hause Modestinen, Fabrikation.

Dresden, 1893.

Simon's Annen Hof  
Dresden.

Vorzügliche  
Mittelstands-Hotel  
für Geschäfts- und Ver-  
gnugungs-Reisende,  
Familien und Touristen.  
Im Centrum der Stadt.  
Gutes Restaurant  
Bürgerl. Pilsner.  
Mässige Preise.

## Gardinen,

neueste Sachen, grösste Auswahl, zu billigsten Preisen.

**Moritz Hartung,**  
der 13 Altmarkt 13. —

In Anzugs- und  
Ueberzieher-  
Stoffen  
sind alle Neuheiten  
eingetroffen.

**Tuch-Handlung.**  
J. Unbescheld & Söhne  
zu billigen, festen  
Preisen.  
Schreibergasse 2.

**Max Köhler (Schule Nöhs.)**  
5 Große Meissnerstraße 5.

## Franz Pillnay

Fabrik zweckentsprechender Lacke für alle Branchen  
Dresden-Neustadt.

## Gesangbücher.

Nr. 63. Spiegel: Fernschreib- und Fernsprechberichte.

**Gesangbücher.**

**Veste  
Fabrikat!**  
billigte  
Preise!

**Gesangbücher.**

Sonnabend, 4. März.

### Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. März.

Berlin. Reichstag. Auf der Tagessondung: Stat der Reichs-Post- und Telegrafen-Verwaltung. (Set. Abg. Dr. Bubl.) Abg. Schmidt (kl) befürwortete Heraushebung des Maximalgewichts für einsame Briefe von 15 auf 20 Gramm. — Staatssekretär Dr. v. Stephan erwiderte, daß dies einen Einnahme-Aussall zur Folge haben würde, er wolle aber der Sache bei besserer Finanzlage näher treten. — Abg. Adt (kl) wünscht Herabsetzung der Telephoniegebühren. Ausdehnung der Bezirkslebensmittelanstalten in den Industriegebieten. — Geheimrat Aecker erwiderte, daß bei uns die Telephoniegebühren niedriger als in anderen Ländern seien und das die Ausdehnung der Bezirkslebensmittelanstalten technische Gründe entgegenstünden. — Abg. Boltzmann (kl) greift die geläufige Postverwaltung auf das Schärfste an. Um Überredung zu machen, läden die berechtigten Beschwerden des Publikums sehr Geduld und würden die Beamten schlecht bezahlt und dadurch proletarisch. Die Verwaltung habe sich ihrer Verpflichtung, für die Choleraopfer zu sorgen, durch entzogen, daß sie die Beamten zu freiwilliger Sammlung veranlaßte. Durch die Wahlregelung des Postbeamten-Verbandes seien die Beamten ihren Staatsbürgerschaftlichen Rechten verlustig worden.

— Staatssekretär Dr. v. Stephan wies diese Vorwürfe zurück. Die deutsche Postverwaltung trage jedes Jahr neue Verbesserungen an und führe welche ein. Die Abfertigungen anlangend, müsse natürlich die Tageszeit aufräumen werden: wegen Bevölkerung zu dem Verband sei Niemand bestellt worden. Viele Mitglieder des Verbandes reiten tüchtige Männer, es befindet sich aber eine Minderheit darin, welche die Zugänglichkeit der Beamten zu dem Verbande nicht wünschenswert erscheinen lasse. Der Berliner sei ja auch, wie die Postverwaltung das vorausgesagt, in finanzieller Bedrängnis. Wie hätte die Postverwaltung so etwas zu tun, wenn ihre Organisation so schlecht, die Unzufriedenheit unter ihren Beamten so groß wäre, wie Boltzmann sage. Es kann alle Tage vor, das Postbeamten-Verbande verhindern würden, was Boltzmann bestätigt habe. Seit zwei Jahren seien bei der Verwaltung die Gehälter um jährlich 11 Millionen gehieben und zwar gerade zu Gunsten der hier in Ried stehenden Beamtenkategorie. Man befasse sich darüber, daß den Beamten kein Urlaub für den Besuch der Generalversammlung des Verbands gewährt werden sei, er habe aber doch die Urlaubszeit eingehüllt, doch sie kann dennoch werden müssen, um der Postverwaltung Opposition zu machen. Die Wohlfahrtseinrichtungen der Post hätten legendreich geworden, durch die Dorflebenstrassen seien viele Beamte den Büchereien entzogen worden. Die Disziplin, das melden sich die Beobachtungen gezeigt sehr leicht, werde er mit allen Verdruß entheben. (Lebhafte Beifall rechts). — Abg. Lingen (Centr.) fordert mögliche Vereinigung des Nachtdienstes vom Sonntag zum Sonntag. Staatssekretär Dr. v. Stephan erwiderte, es werde möglich vermieden, daß die Beamten in den Nächten vor freien Sonntagen herangezogen würden. — Abg. von der Schulenburg (Centr.) wünscht Erweiterung der Telephoniegebühren auf dem Lande. Direktor Fischer erwiderte, das darüber Erwägungen schwelen. — Abg. Baum (kl) bekräftigt sich über Wahlregelungen von Beamten, die lediglich am rückwärtigen Berichtungen erinnerten. Man nehme den Beamten die bürgerlichen Ehrenrechte, denn Kaitinen sei ein Ehrenrecht. Zu der Sammlung für Homburg seien die Beamten moralisch gezwungen worden. — Weitere Beratung morgen.

Berlin. Der Bundesrat überwies ein Gesuch um Gestattung des Überarbeitens für Arbeitnehmer und jugendliche Arbeiter in Steglitz, sowie eine Anzahl von Gesuchen um Gestattung von Annahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit für gewisse Gewerbebetriebe, für Brauereien, kleine Fabriken u. s. w. auf Antrag der Ausländerin an den Reichsminister. — Die Militärsommision des Reichstages verbandete heute über die Fortführung der vierten Battalions, ohne in einem Beschlusse zu kommen. Das Centrum hält immer noch mit seinen definitiven Beschlüssen zurück, was von konserватiver Seite wiederholt getadelt wurde.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus berief den Rat der Verbraucher. Abg. Dr. Schmitz-Bodum (kl) führte aus, daß seit 1888 eine starke Abnahme der durchschnittlichen Arbeitsleistung im rheinischen Montangeschäft stattgefunden. Man könne die Abnahme auf 50 Arbeitstage im Jahre berechnen. 1888 verdiente der Arbeiter 863 M. und es kostete die Tonne Kohlen 240 M. im Jahre 1891, bei einer Arbeitsleistung von 1086 M. der Kohlenpreis 402 M. Die vermehrte Arbeitsleistung habe Arbeiter aus dem Osten angezogen, wodurch die Landwirtschaft geschädigt worden sei. — Minister Freiherr v. Beberich erklärte, die Regierung trage keinen Arbeiter nach seinem politischen Glaubensbekenntnis, halte aber darauf, daß das Verhältnis zwischen Arbeiter und Unternehmer nicht gestört werde. — Abg. Dr. Werner (kl) befürchtet das Kohlenhandelsamt als Organ für Preisabschüttungen. — Abg. Graf Ranft (kl) erklärt, angesichts der Lage des Kohlenmarktes nicht den Staat über das Kohlenhandelsamt brechen zu können, bevor man seinen Absichten lenne. — Abg. Schmidling und v. Czerny (national) fordern, daß gegen die Abg. Werner und v. Czerny (national) wenden sich gegen die Abg. Werner und v. Czerny (national). Der Abg. v. Czerny erklärte seine Freude, daß der Vertreter der Landwirtschaft, Graf Ranft, so objektiv die Verhältnisse der Industrie bearbeitet habe; wenn es sich in Zukunft um Fragen der Landwirtschaft handeln würde, so würden die Vertreter der Industrie ebenso verfahren. — Minister Freiherr v. Beberich erklärte, die Regierung trage keinen Arbeiter nach seinem politischen Glaubensbekenntnis, halte aber darauf, daß das Verhältnis zwischen Arbeiter und Unternehmer nicht gestört werde. — Abg. Dr. Werner (kl) befürchtet das Kohlenhandelsamt als Organ für Preisabschüttungen.

Paris. Mehrere Journalen melden, wenn auch noch unter Vorbehalt, Action sei in Wien verhaftet worden.

Belfast. Gestern stand hier eine große Kundgebung statt,

bei welcher Bilder Gladstone's und Moreton's verbrannt wurden.

Später wurde im Ulsterland eine große Versammlung abgehalten

und eine Resolution angenommen, worin erklärkt wird, daß die Royalists dem Parlamente für Dublin keinen Gehorsam füßen und keine Steuern zahlen würden.

Petersburg. Gegenüber französischen Blättern meldungen, daß in diesem Sommer ein russisches Geschwader einen französischen Hafen besuchen werde, erklärte das Organ des Marineministeriums, daß darüber durchaus nichts bekannt sei.

Konstantinopol. Die hier ansässigen „deutschen“ Kaufleute Schlesinger und Fiebke wurden auf Auseinandersetzung der deutschen Warenhäuser wegen großer Preise verhaftet. Ersterer erklärte sich im Konkursgefängnis.

New-York. Cleveland, welcher Lakewood Mittags verlassen hatte, traf Abends 6 Uhr in Washington ein, wo er entwaffnet empfangen wurde; bei der Abreise von Lakewood hatten sich neunzehn Damen zur Begegnung eingefunden.

Hofnachrichten, Stadtverordnetenversammlung, Bürgers- und Gottesdienst, Elektricitätswerk.

Die Begegnung „Hamlet.“ Vincentius-Vereins-Concert.

deshalb die oben genannte erhöhte Ausgabe bewilligt. Stadtrath Deichsel nimmt aus Kalaj dessen Gelegenheit, mit warmen Worten dem Kollegium für seinen Besitzung zu danken. Man habe keinen Feuerwehrleuten eine große Decade bereit und könne bestell. Wenn er bedauert das einen braven Feuerwehrmannen bestellt habe, wollen, als ob es ihm selbst gehabt worden sei. —

Die Ausschreibung gewisser Dienstdiäte zur pensionsberechtigten Dienstzeit des Gaszählermeisters Gustav Welt wird genehmigt. —

Der vorläufige Planung für einen Erweiterungsbau der 7. und 11. Bürgerschule am Königsbrückeplatz wird zugestimmt und die Summe von 123550 M. zur Ausladung bewilligt. — Daß die Schulbauten keine Summen erfordern, daran sind die Dresdner zu gewöhnen. Jetzt müssen wiederum 31250 M. zur Errichtung eines Erweiterungsbau für die 22. Bürgerschule an der Poststraße bewilligt werden. Es geschieht dies auch einstimmig, aber man knüpft daran die Bedingung, daß im Grundsatz einige Veränderungen vorgenommen werden. Der Referent des Vermittlungsausschusses, St. B. Kammerer, hat den Bauplan mit großer Sorgfalt durchgearbeitet und ist dabei zu verschiedenen Vorblättern, die zu Erwagungen führen, gekommen. Auch noch einer Abstimmung war man wiederum bei der Planung etwas vertriebenlich umgegangen. Um nur Eins zu erwähnen, waren im 1., 2. und 3. Gebüsch der Schule befindliche Gardeoberzimmer in der Planung vorgelebt; der Referent hält aber — jedenfalls sehr richtig — dafür, daß diese Zimmer weit nüchtern zu Massenzimmern verbunden werden, da Gardeoberzimmer ganz bequem in dem so wie je sehr breit angelegten Corridoren angebracht werden können. Das Kollegium stimmt sowohl dieser Ansicht wie auch den sonst noch vorgeschlagenen Abänderungen voll und ganz zu.

Zum letzten Mal auf unabkömmbare Zeit beginnt das Sächsische Volk seinen feierlichen Bürgertag an einem Freitag. Wenn die Verlegung des Bürgertags auf einen anderen Wochentag (Mittwoch) nicht noch durch andere Faktoren als den guten oder schlechten Wetter der Gotteshäuser am Freitags-Bürgertag bestimmt worden wäre, so würde man, was wenigstens die Landeshauptstadt angeht, kaum zu einer solchen verstreichen sein, denn erprobungsgemäß sind die Kirchen unserer Stadt kaum an einem anderen Tage des Jahres besser gefüllt gewesen, als gerade an den Freitags-Bürgertagen. Auch gestern bestätigte sich die Erhabung auf's Neue, insbesondere waren die Hauptkirchen der Stadt, die Kreuzkirche (Sup. Dibellius), Krautkirche (Sup. Benz) und Neustädter Kirche (Sup. Sulze) so gut mit Andachtsgästen besetzt, daß die vorhandenen Sitzplätze nicht ausreichten. Eine beeindruckende Bürgerschau, auch der unter Volk bewegenden Fragen der Zeit öffentlichen Hand mit ernster Ernsthaftigkeit, hielt Sup. Lic. Dr. Ben. in der von auf's lezte Emporenpfosten gefüllten Frauenkirche. Im Anschluß an die Textesvorlesung aus Jeremiass 8 führte der beredte Prediger aus, daß das Klagen des Propheten Jeremiass: „Wird dann niemand, daß mein Volk so verderbt ist!“ auch ein Bekenntnis an unser deutsches Volk sei. Wenn vor Kurzem ein sozialdemokratischer Rüber vor den verhängten Reichsbürgern eine solche Befreiung überreicht habe: „Den Himmel überlässt, wie den Engeln und den Spänen!“ — wenn ein Lebter einer christlichen Hochzeit vor Jahresstrafe habe öffentlich verkünden dürfen, daß die Tüten des Glaubens an einen Gott an allen Enden wankten und schwanken, wenn der Heiligkeit der Ehe und des Herdes, die Liebe der Untertanen zu ihrem Fürsten, die Erfahrung der Jugend vor den Eltern und vor dem Alter, die Weisheit der Älteren immer mehr und mehr schwanden, wenn auf allen Gebieten ein Siecht der Verfehlung des Signum des scheidenten Jahrhunderts seien, so sei ein solcher Bürgertag an unser Volk doppelt beherzigenswert. — Hoffentlich wählt die Dresden verfehlung auch an den kommenden Mittwochs-Bürgertagen den guten Ruf und die treuliche Sitte, die Stimme der Bürgerschule gern und willig hören zu lassen.

— Herr Pastor Dr. Sulz bittet Montag, den 6. März,

Abends 8 Uhr, im Dresdner Saalverein des Evangelischen Bunde einen Vortrag über das höchst zeitgemäße Thema: „Gas-

voss und Wermut“. Nichtmitglieder, Herren und Damen, erhalten zu dieser Versammlung freien Zutritt. Die Veranlassung findet im Gemeindesaal der Kreuzparochie, große Brüdergasse 25, statt.

— Auch Weber's Hotel hat jetzt eine eigene Elektricitätsanlage im Betriebe. Die 450 Glühlampen und 6 Bogenlaternen umfassende Einrichtung nebst einer Accumulator-Batterie von 60 Elementen wurde von dem Vertreter von Siemens und Halske, Herrn Emil Klemm, in der kurzen Zeit von 4 Wochen hergestellt und gibt ein berliches, absolut ruhiges Licht. Den Motor ließ in ebenso kurzer Zeit die Firma: Dresden Gas- und Elektricitäts-Werk (kl) und hat sich derselbe als durchaus zum elektrischen Lichtbetriebe geeignet vorstreichlich bewährt und geht so ruhig, daß er im Hause nicht im geringsten stört. Die Beleuchtungsförper wurden von Seifert, Burzin, gleichfalls in geschmacksvoller und gediegener Ausführung in der so knapp bemessenen Zeit geliefert.

— In Sachsen gibt es 144 Parsonen im Alter von 90 Jahren, 11 davon sind auf ihrem langen Lebenspfade ledig geblieben. 5 sind verheirathet, 108 verwitwet. 144jährige sind nur 10 vorhanden, 100jährige überhaupt nicht.

— Zur Frage des pädagogischen Elektricitätswerkes schreibt man uns: Es ist ja recht anstrengend, wenn es in der Bürgerschaft klar gestellt wird, die wenn sie auch nicht in öffentlicher Stellung zur Gemeinde stehen, Interesse an deren Angelegenheiten zeigen. In dem Artikel in Nr. 10 dieses geschätzten Blattes ist über die Sache eines städtischen Elektricitätswerkes sehr verstreut und einseitig behandelt, denn es kann nicht auskömmlich sein, ob wir in diesem Falle anderen Städten nachziehen, sondern man muß erwidern, ob wir das Beste und Wichtigste erwählen. Es ist ferner zu erwägen, was man für die 2 Millionen erlangen kann und wie es geboten wird. Ich verweise hierauf, daß in dieser Summe nicht eine einzige Parson für Straßenbeleuchtung vorgelegt ist und das überhaupt nur 3 für Beleuchtung mit der Beleuchtung bedacht werden können. Wenn man weiter sagt, daß die Gemeindevertretung sich schon viele Jahre damit beschäftigt und daß Dresden von vielen Städten überflügelt worden sei, so ist Solches ganz richtig, aber auch anzuerkennen. Freilich haben mehrere Städte Elektricitätswerke in aller Eile geschaffen, sie haben aber davon auch, wie von Autoritäten festgestellt ist, bedeutende Nachteile und Verluste zu beklagen. Nicht alle Städte haben gleiche Werke, z. B. hat Berlin Privatwerke. Vor welchen Schaden allein blieb durch das Ablehnen der Rathsvorlage (damaliger Referent Dr. Stadtvorsteher Dr. Blodius) im Jahre 1890–91 die Stadt Dresden bemüht, da der Rathsvorsteher veraltete Ansichten, Anordnungen und Apparate ausgedient werden sollten! Auf der Kurz dorat stattfindenden Elektricitäts-Ausstellung in Frankfurt a. M. erschienen so viele eindrückende neue Erfindungen, das heißt Dresdens Fachverständiger, anstatt wie bis dahin für Gleisstrom, nunmehr laut

Friedrich & Gläckner  
empfohlen Ihre  
Anträge, Schnelltröpfchen-Lackier-  
waren, Eisen-Schrauben.